



Van Kark un Lüe

Edewechter Gemeindebrief

Nachrichten und Berichte
aus dem Leben der Evangelisch-luth. Kirchengemeinde Edewecht

November 1982

Pfarrbezirk I
Nord-Edewecht
Portslöge
Jeddelloh I
Pfarrbezirk II
Klein-Scharrel
Jeddelloh II
Ostlöh
Halden
Süddorf
Edewechterdamm
Ahrensdorf
Heinfelde
Pfarrbezirk III
Süd-Edewecht
Osterscheps
Westerscheps
Wittenberge

- online-Version -

Unsere Tage zu zählen, lehre uns! Dann gewinnen wir ein weises Herz. (Ps. 90, 12)

Angst, einfach Angst habe ich vor dem Sterben, ich bin kleingläubig, zittere vor dieser letzten Konsequenz, diesem Abschluß meines Lebens.

Ich sehe, daß dieser Tod genauso zu meinem Leben gehört wie die Geburt, sage mir, daß jeder Mensch sterben muß, auch ich.

Das Nachdenken über das Fallen in Gottes Hand hat mir offenbart, wie begrenzt Leben grundsätzlich ist. Mein Leben verläuft in bestimmten Grenzen, aber ich habe doch einen großen Spielraum, habe Freiheiten, die Gott mir gewährt. Gott will, daß wir mit diesem begrenzten Zeitraum, einem Zeitraum, der uns von Gott zu treuen Händen geschenkt worden ist, klug und weise umgehen.

Gott will, daß wir wissen, daß wir sein Geschenk wieder abgeben werden.

Unser Leben ist ein Freiraum. Dieser Freiraum ist voll von Momenten, an denen wir uns zu entscheiden haben; das sind Momente, wo wir "Ja" oder "Nein" zu sagen haben.

Wir als Christen haben die Freiheit, uns zu entscheiden. Wir kennen keine Gesetze, die uns vorschreiben, was wir zu tun haben, um angenommen zu sein. Doch wir wollen verantwortlich handeln - verantwortlich gegen uns selbst, verantwortlich gegen unseren Nächsten, verantwortlich gegen unsere Umwelt, verantwortlich gegen Gott.

Es gibt immer wieder Augenblicke, an denen ich nicht bedenke, daß dieser Tag der letzte sein kann, nicht so lebe, daß ich getrost sterben kann. Gottes Sohn ist für mich gekreuzigt, gestorben, auferstanden. Durch ihn werde ich neu, durch ihn kann ich auch nach solchen Tagen, nach einem solchen Leben furchtlos in die ausgestreckte Hand meines Gottes fallen, kann ich sterben ohne Angst.

Stephan Bohlen

Was du sehen kannst, das siehe und brauche deine Augen – und über das Unsichtbare und Ewige halte dich an Gottes Wort.

Matthias Claudius

Totensonntag

*Halte uns ganz fest, guter Gott,
das Sterben erschreckt uns.*

Nimm uns in deine Arme.

*Dann bleiben uns
die kostbaren Stunden,
die vielen Tage unseres Lebens,
alle Zeit,
die du uns schenkst.*

Barth-Grenz-Horst, aus „Gottesdienst menschlich II“, Jugenddienstverlag



Foto: Hilde Körnig

Beten in Widerstand und Ergebung

In unserem Beten ist viel versteckte Resignation. Gerade wo wir die großen Anliegen nicht auslassen: den Hunger, den Frieden, die Ungerechtigkeit, ist unser Gebet in Kirche und Familie durchzogen von dem Zweifel, ob denn das alles je anders werden könne, am Ende überhaupt anders werden dürfe.

R. Kinau erzählt, wie seine Mutter, blaß und eben genesen von schwerer Krankheit, im Garten steht. „Mutter, was denkst du?“ „Ich — ich bete.“ — „Was betest du denn? Daß der liebe Gott herbei noch alles Unkraut ausreißt aus den Beeten?“ — „Nein, mein Junge, ich danke ihm, daß ich wieder gesund geworden bin. Bei dem Unkraut, da gehe ich morgen selber dran.“ Das Gebet ist keine Ersatzhandlung für das, was wir selbst tun können und sollen. Es setzt nicht erst dort ein, wo wir nicht mehr tun zu können meinen. Es begleitet vielmehr unser Tun unaufhörlich, dabei prüfend, „was da sei des Herrn Wille“ (Röm. 12, 2). Das geschieht in der Vollmacht dessen, der weiß, daß Gott nichts tun kann ohne meine Hände und Füße, mein Herz und meinen Willen. Indem wir beten, übernehmen wir Verantwortung für diese unsere Welt. Dazu sind nötig: Information, Aufmerksamkeit, Liebe, Einsatz für das Erbetene und Bereitschaft zum Leiden am Unabänderlichen. Ist auch das Erleiden Gottes Wille, dann ist die Ergebung darin nicht fatalistische Erschlaffung. Sie kommt vielmehr aus dem Zutrauen, daß auch durch mein Erleiden die Sache Gottes auf Erden vorankomme. Die Schwachheit ist ein Stück unseres Auftrags. Ohne sie würde mein Gebet selbstsicher, gottlos. Mit ihr bleibt es gewiß, daß Gottes Reich kommt.

Gottfried Roller



Ratsch

Wo sind sie geblieben?

Der Volkstrauertag legt nahe, mit diesem Satz aus einem berühmten Chanson nach den Toten der Weltkriege zu fragen. Ich denke aber zum Gedenktag an die Mütter, die ihre geliebten Söhne wehrlos preisgeben mußten.

Fast vier Jahrzehnte nach dem letzten furchtbaren Krieg scheint die Frage nach den Müttern gegenstandslos geworden zu sein: Wo sind sie geblieben? Sie sind offenbar nicht mehr nötig! Der Friede, für den wir dankbar sind, bildet die gewohnte Tagesordnung. Die vom Schmerz verzerrte Mutter gehört zur Vergangenheit. Die heutigen Mütter haben sich anderen, wohl besseren Aufgaben zugewandt.

Plötzlich aufbrechende kriegerische Auseinandersetzungen in der weiten Welt lassen uns aber nach den Müttern Ausschau halten. Wo sind sie, um ihre Stimme unüberhörbar zu erheben? Wo legen sie ihr Veto ein, ihren Protest, wenn übereifrige Politiker zur — schon als überholt angesehenen — kriegerischen Auseinandersetzung greifen?

Wo sind sie geblieben? Trotz der so notwendigen Emanzipation bleiben Aufgaben für die Frau, die ihr in besonderem Maße gegeben sind. Dazu gehört der Aufschrei des Herzens! Der Protest gegen sinnloses Blutvergießen! Die Verteidigung des Lebens im umfassenden Sinn.

Der Hinweis einer Regierungschefin auf ihre „wunderbaren Soldaten“ löste einen Schock aus: angesichts deren Aufgabe, ihr Leben in einer kriegerischen Auseinandersetzung zu riskieren, wäre der Aufschrei nach Frieden, der verzweifelte Schrei des Schmerzes angebracht gewesen. Wir brauchen Mütter, die ihre Not öffentlich machen.

Gerhard Zimmermann

Friede,
Friede...

und ist doch kein Friede. Die Welt brennt, unser Herz ist zerrissen. Woran sollen wir uns halten, worauf hoffen? Fertige Antworten gibt es nicht. Aber Hilfe bei der Suche. Jeden Sonntag. Ein Beitrag zum Frieden.

Alles Gute
im Gottesdienst

Volkstrauertag, 10 Uhr St. Nikolai-Kirche, Bittgottesdienst für den Frieden

Totensonntag
15 Uhr
Blasen unseres Posanmenchores auf
dem Ederwächter Friedhof

Gib uns Frieden jeden Tag!
Laß uns nicht allein.
Du hast uns fest versprochen,
stets bei uns zu sein.
Denn nur du, unser Gott,
denn nur du, unser Gott,
hast die Menschen in der Hand,
laß uns nicht allein.

Kirchenkreisjugendtreffen
in Edewecht

Das Jugendtreffen des Kirchenkreises Ammerland findet in diesem Jahr in Edewecht statt, und zwar am 16. u. 17. November 1982. Dazu sind alle konfirmierten Jugendlichen herzlich eingeladen.

Folgender Verlauf ist geplant: Ab 18 Uhr ist am 16.11.82 die Anreise. Treffpunkt ist die Orientierungsstufe in Edewecht. Dort stehen uns für diese Zeit einige Klassenräume und die Turnhalle zur Verfügung. Die Gospelband "Golgatha" wird für die nötige Einstimmung sorgen. Jeder Jugendliche, der kommt, soll etwas zu essen mitbringen. Um 20 Uhr wollen wir dann miteinander essen, nach dem Motto: "Brot wird mehr, wenn wir es untereinander teilen". Danach folgt eine Spielphase, der sich eine Traumphase anschließt, mit dem Film "Söhne der Erde". Am Buß- und Betttag, den 17.11.82, feiern wir nach dem Frühstück miteinander einen Gottesdienst in der St. Nikolai-Kirche. Anschließend gehen wir wieder in die Schulräume und machen weiter mit einem offenen Singen. Nach dem Mittagessen wird in mehreren Arbeitsgruppen über das Thema dieses Jugendtreffens nachgedacht: "Und morgen?! - was dann? Hoffnung der Christen". Gegen 16.30 Uhr soll das Treffen beendet sein.

Um alle organisatorischen Arbeiten zu klären, bitten wir um Anmeldung zu diesem Treffen. Die Anmeldung nimmt entgegen:

Elke Gueinzus, Te. 04486/2495
Pastor Stecker, Tel: 04405/6390



Basar 1982

Wann:

Wo:

wofür:

- 13.11. 14-18 UHR HAUS D.O. TÜR OBERVOLTA
- 14.11. 14-18 UHR HAUS D.O. TÜR OBERVOLTA
- 20.11. 14-17 UHR GEM. HAUS SÜDD. SCHWESTERNST.
- 21.11. 11-12 UHR GEM. HAUS SÜDD. SCHWESTERNST.
- 14-17 UHR GEM. HAUS SÜDD. SCHWESTERNST.
- 28.11. AB 13 UHR KAPELLE SCHEPS EIGENE ARBEIT

Obervolta
Tochtermühlen

Obervolta gehört zu den ärmsten Ländern Afrikas. Strukturverbesserungen auf dem Lande sind hier besonders wichtig. In den Jahren 1977/78 erhielten fünf Dörfer einer Region jeweils eine Mühle. Voraussetzung dafür: Im Ort mußte eine Selbsthilfegruppe bestehen und schon erfolgreich gearbeitet haben. Das Dorf, in dem eine Getreidemühle errichtet wird, erhält folgende Auflagen: Die Dorfgemeinschaft ist der eigenverantwortliche Träger der Mühle. Ein Berater kümmert sich um den Betrieb und bildet gleichzeitig einen Müller/Mechaniker aus, um später abgelöst zu werden. Am Ende jeden Monats wird ein Teil der Einnahmen für Instandhaltung und Betriebskosten verrechnet, der Rest einem Rückstellungsfonds zugeführt; dieser dient später der Anschaffung von »Tochtermühlen«. Es wird erwartet, daß man innerhalb von sechs Jahren die Kosten für zwei »Tochtermühlen« erwirtschaftet. Die eine soll die nun verbrauchte, ursprüngliche Mühle ersetzen; die andere einem Nachbarort überlassen werden. Vorgesehen ist also, daß die zweite Tochter sich ins Nachbar-dorf »verheiratet«, um dorthin Verbindungen zu schaffen und auch dort den

Frauen die Arbeit zu erleichtern. Die Frauen sagen immer wieder: »Dank denen, die wissen, daß wir von der Arbeit erdrückt werden. Indem sie uns diese Mühle übergaben, helfen sie uns, die vielen täglichen Probleme zu lösen. Wir werden uns dieser Geste der Zuneigung würdig erweisen.«
Und dennoch ist dieses Modell wegen seiner Energieabhängigkeit nicht überall anwendbar. »Brot für die Welt« fördert daher zugleich die Weiterentwicklung der Nutzung von Wind-, Wasser- und Sonnenenergie sowie anderer angepaßter Techniken, die billig in der Herstellung und einfach zu handhaben sind.

Brot für die Welt
...daß alle leben

Brot für die Welt

Bitte lassen Sie sich noch einmal an unsere Erntedanksammlung (siehe Oktober-Nummer) erinnern. Das Echo ist bisher nicht gerade ermutigend. Wer kein Formblatt mehr zur Verfügung hat, überweise direkt auf das Konto 042 - 400 010 der Ev.l.t.Kirchengemeinde bei der Landessparkasse Edewecht.

WIR

Sagt nicht, ihr Christen hier, was können wir dafür!
Sagt nicht: was geht's uns an, ich hab' ja nichts getan!

Der Reiche - das sind wir, und es ist unsre Tür, da klopft der arme Mann, sag nicht: was geht's mich an!

Ferdinand Schirmer

Ausflug der Frauen nach Bethel

Am 5. Okt. morgens um 7 Uhr startete die Frauenhilfe von Edewecht zu ihrem Ganztagsausflug nach Bethel.

Die "von Bodelschwingschen Anstalten von Bethel bei Bielefeld" sind für jeden, der zu einer evang. Gemeinde in Deutschland gehört, wohl so etwas wie eine Wirklichkeit gewordene Antwort auf Gottes Willen und Anspruch an seine von ihm geliebten Kinder. So ist auch der Grundtenor alles dessen, was dort zu tun versucht wird, die Liebe, u.zw. die menschliche Liebe als weitergegebene Liebe des Vaters im Himmel.

Deshalb sollte diese Fahrt nach Bethel über das übliche Ausflugserlebnis hinaus ein Stückchen Anschauungsunterricht für uns selbst sein, wie wir heute Liebe weitergeben können - aber zugleich sollte er ein Besuch sein bei solchen, die unbedingt sich nicht alleingelassen, sondern mitgetragen wissen sollten. Hierunter zählen sowohl die Hilfsbedürftigen als auch die Diensttuenden.

Nach einer etwa 4stündigen Busfahrt durch die sonnenbeschienene Landschaft, zunächst durch die Region Süd-Oldenburgs, dann durch das Grenzgebiet des Teutoburger Waldes, kamen wir pünktlich kurz vor 11 Uhr an Ort und Stelle an, d.h. an dem Empfangs- u. Informationszentrum der Anstalt: "Dankort". - In einem Vortragsraum dieses Hauses informierte uns ein Mitarbeiter, z.T. auch mithilfe eines Films, über den Anfang, den Werdegang und die heutige moderne Arbeitsweise dieser diakonischen Anstalt.

Ihr Anfang liegt in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts und ist engstens verknüpft mit dem Namen "Friedrich von Bodelschwing", bis heute bekannt als "Vater Bodelschwing". Er war Pfarrer und sah seine Aufgabe darin, in Wort und Tat Gottes Liebe zu uns Menschen deutlich werden zu lassen. Die Verkündigung in der Predigt, die Unterweisung im Unterricht, persönlicher Zuspruch zu Trost und Aufrichtung - gleichzeitig aber auch ganz praktisches Helfen in Form von Therapie verschiedenster Art dünkten ihn die notwendigen Mittel: denen zu helfen, denen sonst nicht zu helfen war. Dieses waren hier im Besonderen und sind es bis heute noch die epileptisch Kranken (früher hieß das "fallsüchtig") und die unsteten, ewig Arbeitslosen, die "Brüder von der Landstraße" bei uns "Nichtseßhafte" genannt.

Für solche Arbeit war natürlich ein Kreis williger und tüchtiger Mitarbeiter notwendig. So entstanden im Laufe der Zeit das Mutterhaus Sarepta, aus dem die Diakonisse hervorging, in der Neuzeit auch ein Mutterhaus für freie Schwestern, früher aber bereits schon das Haus Nazareth, in dem die Diakone ausgebildet wurden und werden,

sowie Krankenhäuser und andere Heilstätten, die medizinisch und pflegerisch zu allen Zeiten auf dem neuesten Stand waren. Und ihnen angeschlossen die unterschiedlichsten Schulen für das Pflegepersonal.

Für die gesunden Mitarbeiter und ihre Familienangehörigen entstand nach und nach zudem ein Netz von Schulen, angefangen von Grundschulen bis hin zur Kirchlichen Hochschule. Jedoch auch für die Behinderten gibt es nun seit kurzem ein Berufsbildungswerk.

Medizinisch ist man heute soweit, daß etwa 85% der epileptisch Kranken mehr oder weniger geheilt ins normale Zuhause und Berufsleben entlassen werden können. Den restlichen 15% versucht man medizinisch, pflegerisch aber auch arbeitstherapeutisch ihr Leben mit Sinn und Freude zu füllen.

Die "Brüder von der Landstraße" sind vielfach in auswärtigen Einrichtungen Bethels untergebracht, wo sie die Möglichkeit haben, für ihren Lebensunterhalt sinnvolle Arbeit zu tun, wie Urbarmachung von Land, Handwerkserei u.a., um das Gefühl zu verlieren, abhängig zu sein und allein von Almosen leben zu müssen.

Beispiele hierfür konnten wir während einer Busrundfahrt durch das ganze Bethelareal sehen - sogar einen Reiterhof mit jetzt schon 12 Ponys gibt es dort, der als Sporttherapie bestens Erfolge bei den Kranken zeitigt -, aber auch bei der Besichtigung anderer Einrichtungen, nachdem wir im Gästehaus Kükenshove uns an einer sehr leckeren Gemüsesuppe gelabt hatten.

Besichtigt wurden die Briefmarkenstelle, eine kunstgewerbliche Werkstatt und das Haus "Nebo", in dem kranke Frauen leben und z.B. wunderschöne Handarbeiten fertigmachen. Wenn auch in beschränktem Maße, so ist doch für jeden in Bethel ein einigermaßen erfülltes Leben möglich.

Zwei Beobachtungen können wohl den Gesamteindruck von Bethel deutlich machen: "Bethel" ist nicht eine geschlossene Anstalt, sondern ein Stadtteil von Bielefeld wie jeder andere auch; jeder kann hinein und heraus, die Bewohner, wie auch die Besucher. Das hatten wohl manche Teilnehmer unseres Ausflugs so nicht erwartet.

Zweitens beeindruckte wohl am meisten die Tatsache, daß hier alle, ob krank oder gesund, behindert oder "normal", ganz selbstverständlich miteinander umgehen und den Alltag miteinander teilen, so daß wirklich keiner sich "am Rande befindlich" vorzukommen braucht. Hilfe, Rat und Achtung ist jedem gewiß. Dies durchzuhalten schafft wohl allein die Liebe, eine Liebe, die in Verbindung mit Glaube und Hoffnung eine Gabe Gottes ist. Daran erinnert zu werden, daß Gott diese Gabe auch für uns hat, das konnte für uns Ausflugsmitbringsel sein.

R.-O. Wiedermann

Weihnachtsmarken



Wohlfahrtsbriefmarken sind schön und helfen.

bei uns erhältlich!

Bücherkeller ausgezeichnet

=====
 Auf der diesjährigen Jahresmitgliederversammlung des oldenburgischen Landesverbandes im Deutschen Verband Evangelischer Büchereien ist dem Bücherkeller eine besondere Auszeichnung zuteil geworden. Unsere Evangelische Öffentliche Bibliothek, wie sie offiziell heißt, wurde zur Modellbücherei erklärt. Die Auszeichnung in Form eines entsprechenden Plakates und der vorgesehene Geldbetrag für neue Buchanschaffungen wurde der Leiterin Frau Margarete Bruns vor dieser Versammlung übergeben. Besonders hervorgehoben wurde vom Vorsitzenden, Pastor Hartung aus Brake, die gute Zusammenarbeit mit Schulen und Kindergärten sowie das gute Einverständnis mit der Gemeindeverwaltung, die 50% aller Kosten trägt. Frau Bruns hat in diesem Jahr ihre Ausbildung zur "Büchereiassistentin im kirchlichen Dienst" erfolgreich abgeschlossen.

**Mit Gottes Wort 19
 durch jeden Tag 83**

**Neukirchener Neukirchener
 Abreiskalender Jugendkalender**
 bei uns bestellen!

MARTINSTAG

Von allen christlichen Kirchen unseres Ortes soll der Martinstag in diesem Jahr gemeinsam gestaltet werden. So wurde es im ökumen. Arbeitskreis besprochen und vorbereitet. Am 13.11.82 um 17.30 Uhr beginnen wir mit einem gemeinsamen Gottesdienst (besonders für Kinder) im kath. Gemeindezentrum St. Vinzenz Palotti. Danach wird die von Martin von Tours überlieferte Mantelteilung vor dem Rathaus spielerisch dargestellt. Der sich anschließende Laternenumzug hat sein Ziel bei den Altenwohnungen am Hohenacker. Dort ist auch der gemeinsame Abschluß.



Montag: 1., 8., 15., 22.11.82
 Arbeiten in Ton
 15.30 - 16.30 Uhr

Montag: 29.11.82, 6., 12.+13.12.
 Weihnachtsbasteleien
 15.30 - 16.30 Uhr

im Haus der offenen Tür

Herzliche Segenswünsche zu Ihrem Geburtage:

Freuet euch in dem Herrn allewege. Phil 4,4

Wir gratulieren zur Goldenen Hochzeit

Silberhochzeit feierten:

Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat. Ps 103,2



Wir laden Sie herzlich ein zu folgenden Veranstaltungen:



St. Nikolai-Kirche: *Sonntags 10 Uhr*
17.11.82, 10 Uhr *Jugendgottesdienst mit Abenmahl, anschließend*
Bußtagsgespräch des Gemeindegemeinderats mit
Kreisfarrer Menke im HOT.
15 Uhr *Abendmahlsfeier für Ältere im HOT*

Kindergottesdienst: Sonntags 11 Uhr

Altenheim Portsloge: 6. November 82, 15 Uhr

Martin-Luther-Kirche: *Sonntags 10 Uhr,*
28.11.82 *mit Abendmahlsfeier;*
14. u. 28.11. *Bus 9.30 Uhr ab Kl. Scharrel/Sportplatz*
Bußtag kein Gottesdienst in Süddorf, Autos bringen
Gottesdienstbesucher nach Edewecht

Kapelle Westerscheps: 7.11., 10 Uhr *Gottesdienst*

14.11., 10.30 Uhr *Andacht zum Volkstrauertag*

21.11., 15 Uhr *Gottesdienst mit hl. Abendmahl*

28.11., ab 13 Uhr *Basar*

Mittwochs: 20 Uhr *Basteln für die Kindergottesdienste*

Kindergottesdienst: Sonntags 11 Uhr

5.11., 17 Uhr *Laternenumzug*

Treffpunkt: Baugeschäft Deeken, Scheps

Buchausleihe: 14. u. 28. Nov. 82, 10.30 Uhr

Schule Osterscheps: *Kindergottesdienst: Jeden Sonntag bis Weihnachten 11 Uhr*

Öffentliche Gemeindegemeinderatssitzung: 24. November 82,



Frauenhilfe Edewecht: 14.11. *Basar*

17.11. (Bußtag) 15 Uhr *Abendmahlsfeier für Ältere im HOT*

24.11. 15 Uhr *HOT*

Seniorenkreis Portsloge: 3. Nov. 82, 15 Uhr *bei Scheelken*

Jugendkreis Edewecht: *Mittwochs 19 Uhr im HOT*

Kinderkreis Edewecht: *Mittwochs 15 Uhr im HOT*

Treffen v. Müttern m. kl. Kindern (0-ca. 4 Jahre): *Mittwochs 9.30-11.30 Uhr im HOT*

Frauenkreis Scheps: 9.11.82, 20 Uhr *Weihnachtsbasteln;*

24.11.82, 14.30 Uhr *Abfahrt zur EWE Westerstede*

Klönsschnack Scheps: 10.11.82, 15 Uhr *Kapelle*

Jugendgruppe Scheps: *Freitags 18 Uhr in der Kapelle*

Frauenkreise u. Männerkreise Süddorf: *nach Einladung*

20. u. 21. Nov. *Basar im Gemeindehaus Süddorf*

Kinderkreis Süddorf: *Montags 14.30 Uhr*

Bastelkreis Süddorf: 1., 8., 15. November 19.30 Uhr

Kirchenchor Edewecht: *14-tägig donnerstags*

Posaunenchor Edewecht: *montags 17.30 Uhr u. 18.30 Uhr im HOT*



Öffnungszeiten des Bücherkellers: *Montags bis freitags 15 - 18 Uhr*



Taufen:

Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. Mt 28,20



Trauungen:



Bestattungen:

Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen. Röm 8,28